Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 29 (1967)

Heft: 7

Rubrik: "Einfachwegebau" : in Deutschland Thema des Tages

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Einfachwegebau» — in Deutschland Thema des Tages

Die munteren Brünnlein der öffentlichen Mittel beginnen allenorts zu versiegen oder doch spärlicher zu fliessen. Sparmassnahmen — die sind heute im Gespräch. So auch beim landwirtschaftlichen Wegebau. Dabei besteht kein Zweifel daran, dass das landwirtschaftliche Wegenetz auch in Zukunft weiter ausgebaut werden muss. Für Grossmaschinen, für Schwertransporte mit starken Schleppern müssen einfach die erforderlichen Fahrbahnen da sein. Nur — in Zukunft wird nicht jeder unbedeutende Stichweg in der Gemeinde eine «Mini-Autobahn» aus Beton, garantiert fünfundzwanzig Jahre reparaturfrei, sein können. Einfachere, billigere Bauweisen kommen wieder zu Ehren.

Belastung ausschlaggebend

Natürlich ist die Belastung des Weges ausschlaggebend. Hauptwirtschaftswege bedürfen immer eines gründlichen, tragfähigen Ausbaues und einer festen Decke. Wege mit geringerer Verkehrsbelastung kann man aber auch als einfache Erdwege ausbauen. Dabei wird der anstehende Boden zum Wegekörper verarbeitet. Wie man das macht, und wo das zweckmässig ist, das zeigte die Firma Massey-Ferguson in einer interessanten Vorführung, zu der sie nach Eschwege eingeladen hatte.

Geschickt war das Programm zusammengestellt: selbst derjenige, der vom Wegebau vorher auch nicht die geringste Ahnung hatte, konnte nach den erfreulich kurzen Einführungsvorträgen draussen auf der Strecke dann schon als Fachmann glänzen und wusste, dass das «Planum» des Wegebaues mit dem «Plenum» des Bundestages nichts zu tun hat.

Wegebau — Aufgabe der Landtechnik

Wenn auch auf der Tagung alle möglichen Fachleute des Wegebaues und verschiedene Firmenvertreter zu Wort kamen — im Grunde war es gar nicht so abwegig, dass eine landtechnische Firma Veranstalter war. Denn

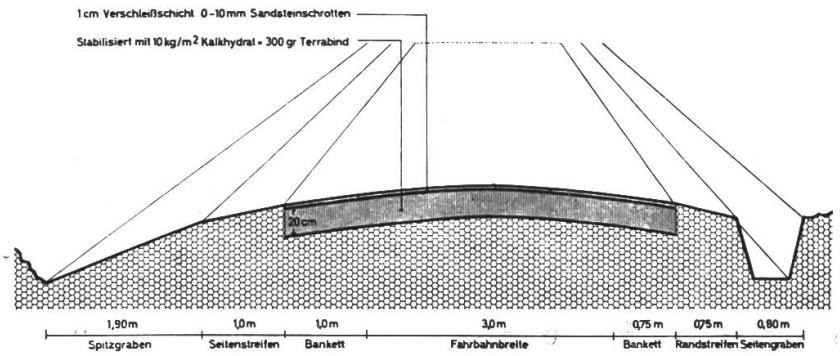


Abb. 1:
Profil eines im Einfachwegebau-Verfahren gebauten Wirtschaftsweges

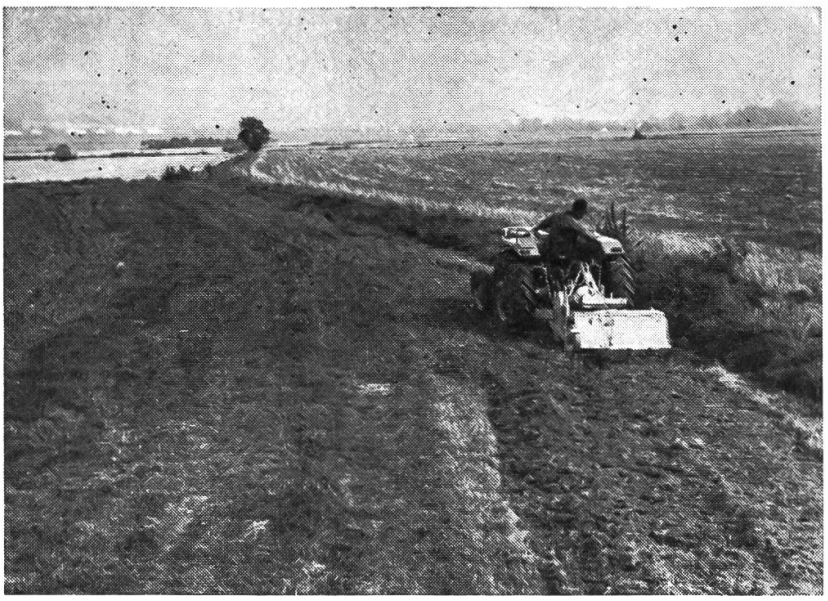


Abb. 2:
Hinein in die Wildnis! Die Fräse lockert den humosen Boden, damit er mit Planierschild und Frontlader abgeräumt werden kann.

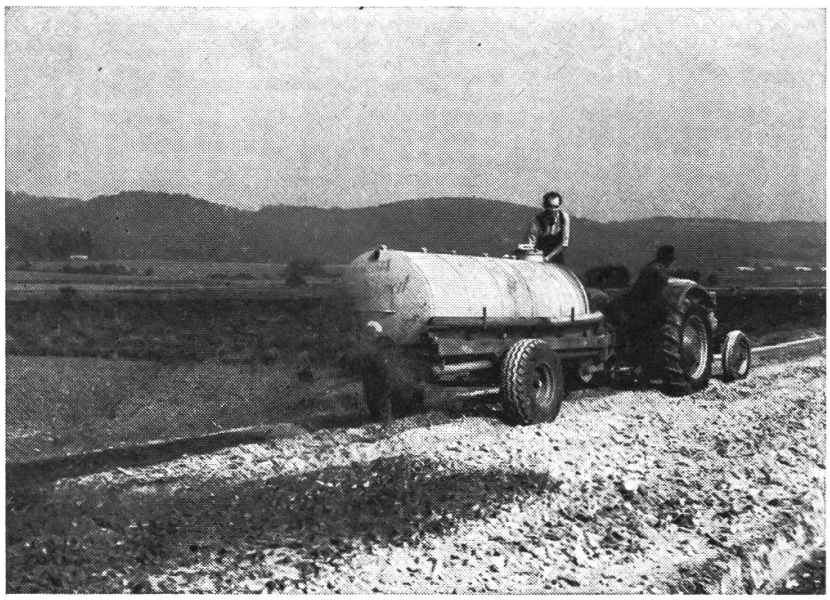


Abb. 3:
Wasser marsch! Der Kalk ist ausgestreut, in Wasser gelöstes «Terrabind» wird aufgebracht, und das Ganze wird nachher mit der Fräse kräftig gemischt, damit die «Bodenstabilisierung» stattfinden kann.

der «Einfachwegebau» ist eine Angelegenheit der Landtechnik. Er lässt sich mit Grundgeräten durchführen, die der Landwirt auch anderweitig einsetzen kann. In Eschwege ging es um drei Verfahren des Einfachwegebaues: Bodenstabilisierung mit hygroskopischen Salzen, Bodenstabilisierung mit Kalk, Terrabind-Verfahren. Dann wurde noch darüber gesprochen, dass man natürlich solche sogenannten «Bodenverfestigungen» mit einer Deckschicht (Verschleißschicht) aus Asphalt wesentlich haltbarer machen kann. Auch aus Schotter oder Kies kann diese Verschleißschicht bestehen. Allerdings hält sie dann nicht ganz so lange.

Man hielt sich in Eschwege nicht lange bei der Theorie auf. Nachdem die Vertreter der verschiedenen Bauverfahren ihre Einführungs-Referate von erfrischender Kürze gehalten hatten, ging es hinaus in die Praxis. Vor den Augen der Gäste wurde ein Stück Weg im Einfachwegebau hergestellt. Zuvor waren schon einzelne Strecken dieses Wirtschaftsweges im Verfahren

«Wasserbindung mit hygroskopischen Salzen» und im «Terrabind-Verfahren» gebaut worden und konnten, jeweils fachkundig erläutert, besichtigt werden. Das letzte Stück wurde in Form einer Bodenverfestigung mit Kalk gebaut, das heisst es wurde Kalk in den gewachsenen Boden eingemischt und dieses Boden-Kalk-Gemisch anschliessend bei optimalem Wassergehalt verdichtet.

Maschinenpark hält sich in Grenzen

Was Massey-Ferguson bei dieser Vorführung vor allem zeigen wollte, war dies: Einfachwegebau geht rasch, verursacht geringen Aufwand, kann mit den an Ort vorhandenen Materialien durchgeführt werden und braucht fast keine Spezialmaschinen. Es werden normale MF-Schlepper eingesetzt, die mit ebenso normalen und teilweise auch landwirtschaftlich nutzbaren Geräten ausgestattet sind. Eigentlich ist die Verdichtungswalze — eine Vibrationswalze, von der Zapfwelle angetrieben, wurde benutzt — das einzige

Abb. 4:
Der Weg hat schon etwas Profil — das «Vorplanum» ist hergestellt. Jetzt wird erst einmal der Graben gemacht. Hier der Seitengraben auf der rechten Seite.

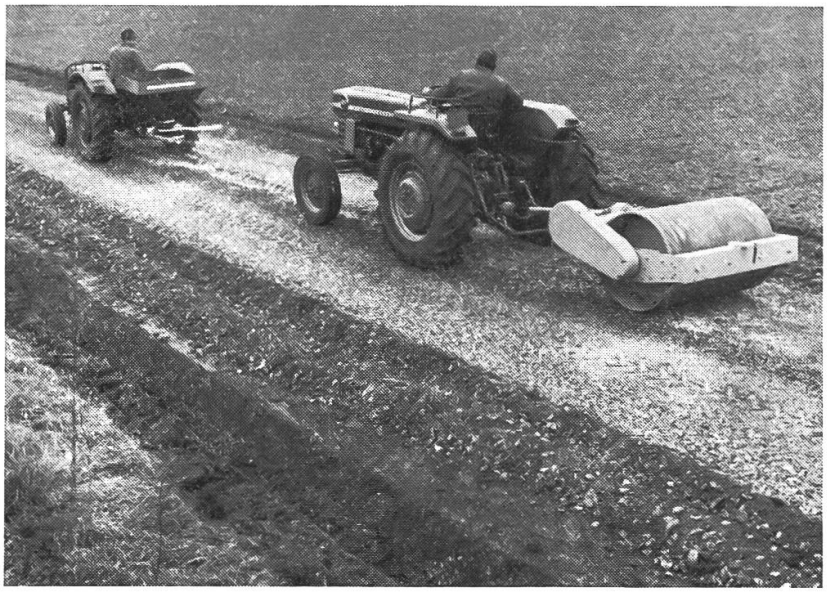


Abb. 5:
Zwei Zapfwellengetriebene Geräte: vorn der Schleuder-Düngerstreuer, der hier gerade hygroskopisches Salz ausbringt, dahinter die zapfwellengetriebene Vibrationswalze, welche den Boden verdichtet.

Gerät, das speziell für den Wegebau angeschafft werden muss. Alles andere lässt sich im landwirtschaftlichen Betrieb einsetzen: Bodenfräse, Hecklader-Bagger, Heck-Planierschild, Frontlader, Schleuder-Düngerstreuer und Wasserfass.

Wie es gemacht wird...

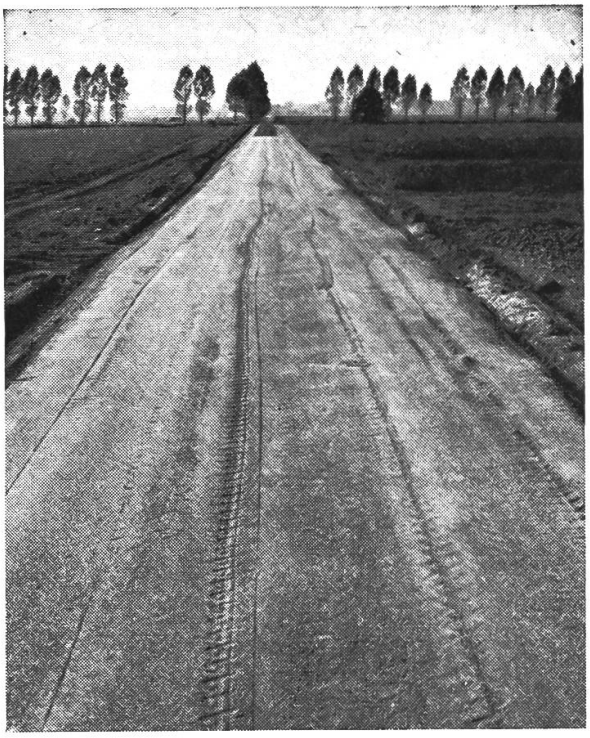
Die Arbeitsweise ist bei allen Arten des Einfachwegebaues gleich oder doch ähnlich; zuerst wird der humose Boden locker gefräst und mit Planierschild und Frontlader abgeräumt. Der Wegekörper wird bis zur Tiefe des tiefsten Schlagloches aufgelockert, wozu ebenfalls wieder die Fräse benutzt wird. Anschliessend muss man dort, wo mit Fremdmaterial gearbeitet wird (zum Beispiel Basaltgrus und Basaltschotter), die entsprechenden Schichten einbringen. Bei reinen Erdwegen wird statt dessen der Zuschlagstoff (hygroskopische Salze, Terrabind, Kalk) im richtigen Verhältnis zugemischt, entsprechend Wasser zugegeben und mit dem Planierschild das Querprofil hergestellt. Nachdem — mit dem Hecklader-Bagger — die Seitengräben ausgehoben sind, wird der Wegekörper mit der Walze verdichtet und dabei immer wieder mit dem Planierschild glatt geschoben. Zum Schluss kommt auf das Ganze die Verschleißschicht aus Schotter, Kies oder Asphalt. So entsteht sehr rasch ein guter, fester Wirtschaftsweg. Er hält freilich nicht so lange wie ein voll ausgebauter Beton-Weg — aber er kostet auch nicht soviel. Und nach einigen Jahren des Gebrauchs lässt er sich genauso leicht, rasch und billig erneuern, wie er angelegt worden ist.

Die Vorführung überzeugte. Wenn man sah, wie gut man mit den landwirtschaftlichen Schleppern und Geräten zurechtkommt, ist man überzeugt davon, dass diese Art des Wegebaues in vielen Gemeinden das Transportproblem der Landwirte lösen helfen kann.

Vielleicht bilden sich bei Zweckverbänden, Lohnunternehmern oder Maschinengemeinschaften «Wegebauzüge», bei denen das notwendige tech-

Abb. 6:
Der letzte glättende Strich mit dem Heck-Planierschild über die Verschleißschicht ...

Abb. 7:
... damit sich der neue Wirtschaftsweg so präsentieren kann



(Klischees:
Hellmut-Neureuter-Verlag, München)

nische Gerät zusammengefasst wird, so dass mit mehreren Schleppern ein schlagkräftiger Wirtschaftswegebau möglich ist.

Jeder, der dieser eindrucksvollen Demonstration beigewohnt hat, wird dem «Einfachwegebau» als Wirtschaftswege-Bauform der heutigen geldknappen Zeit weite Verbreitung wünschen. Bl.

Mangelnde Vorsicht ist die häufigste Unfallursache

Viele Betriebsunfälle entstehen durch mangelnde Vorsicht. Es wurde statistisch festgestellt, dass etwa 33,8 % der Betriebsunfälle durch Unachtsamkeit und mangelnde Vorsicht entstehen.

Besonders der Montag ist der gefährlichste Tag der Woche. An diesem Tag passieren nicht nur die meisten Betriebsunfälle, sondern auch die meisten mit tödlichem Ausgang.

Hierbei sind die Altersgruppen der Männer zwischen 20 und 24 Jahren am stärksten von den Unfällen betroffen. Bei dieser Anhäufung von Unfällen dürfte das vorangegangene lange Wochenende, die Nachwehen des offenbar reichlich genossenen Alkohols mit einer tüchtigen Portion Leichtsinn dabei eine grosse Rolle spielen.

Ausserdem hat man in Deutschland festgestellt, dass etwa 22,1 % der Unfälle durch mangelnde Vorsorge der Betriebe und 24,5 % durch Bausünden und Betriebsfremde entstanden sind. Dagegen ist das fehlerhafte Verhalten der Mitarbeiter in den Betrieben nur mit 5 % ausgewiesen.

Kuno Fischer

Nachwort der Redaktion: Die Zahlen beziehen sich auf Deutschland. Sie sind indessen auf für uns aufschlussreich.